

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

selbst habe in seiner Präambel festgestellt, daß die alliierten Mächte die Gründe für die „Wiederherstellung eines Jüdischen Nationalheimes in Palästina“ anerkennen. Churchill, Ramsay MacDonald, Lord Cecil und General Smuts hätten dieselbe Auffassung über den Ausdruck „Jüdisches Nationalheim“ gehabt.

Es wäre zu erwarten gewesen, sagte Jabotinsky, daß eine zivilisierte Regierung auch einen Plan ausarbeiten würde, wenn sie dem jüdischen Volke diese Zusagen gemacht habe, und einer Einwanderung im großen Stile der Boden bereitet würde; man hätte ferner erwarten sollen, daß solche Beamte ausgewählt werden würden, die dem Plan der Errichtung eines Jüdischen Nationalheimes mit Sympathie gegenüberstünden. Die Verwaltung in Palästina sei aber zum Großteile mit Personen besetzt worden, die das Gegenteil von Sympathie für den Zionismus und für die Juden empfänden.

Sodann streifte der Zeuge, das Sicherheitsproblem. Die Juden hätten in Palästina Frauen und Kinder zu beschützen und daher genötigt gewesen, eine Selbstverteidigung zu improvisieren.

„W a r u m hat man die jüdischen Regimenter aufgelöst ? Warum soll in England der Eindruck entstehen, daß man englisches Militär brauche, um die Juden zu verteidigen ? Wenn für den Aufbau Palästinas Schweiß und Gold gegeben werden müssen, dann sollen es u n s e r Schweiß und unser Gold sein; und wenn Blut gegeben werden muß, so laßt es u n s e r Blut sein !“

Vierzehn Tage vor den Unruhen war dem High Commissioner in einem Telegramm Jabotinsky's mitgeteilt worden, daß Unruhen bevorstünden und die britischen Truppen nicht ausreichen würden. Eine Kopie dieser Depesche ging an das Colonial Office, das den Empfang bestätigte. Es wurde in Abrede gestellt, daß die militärischen Vorbeugungsmaßnahmen ungenügend seien. Damals, am 6. April 1936, gab es in Palästina ein Bataillon. „Ist dies nur N a c h l ä s s i g k e i t ?“ fragte Jabotinsky. „Warum hat die britische Regierung es zugelassen, daß wir Juden in den Augen der Araber und der Bevölkerung hier in England so u n v e r d i e n t erniedrigt werden? Hätte man 5000 junge Juden im April v. J. mobilisiert, dann hätte man die Unruhen verhüten können !“

W a s s o l l g e s c h e h e n ?

Jabotinsky befaßte sich sodann mit dem Programm der Jewish Agency und äußerte die Ansicht, daß sie schnellstens reformiert werden müßte. Ferner solle versucht werden, die g e s a m t e jüdische Selbstwehr zu legalisieren, die heute bereits in einer Stärke von 3000 Mann legalisiert sei. Die Juden, erklärte Jabotinsky weiter, könnten keine Zugeständnisse machen. Es gäbe nur einen Weg für ein Kompromiß: man solle den Arabern die W a h r h e i t sagen. Der Araber sei vernünftig, klug und gerecht. Werde man den Arabern die Wahrheit sagen, dann werde bei ihnen eine Sinnesänderung eintreten!

Es sei für ihn, meinte Jabotinsky, eine höchst unerfreuliche Pflicht den Gedanken zu erwägen, was geschehen würde, wenn die Wünsche der Juden von Großbritannien nicht erfüllt werden könnten. Er hätte gewünscht, diese Frage nicht erwähnen zu müssen. Er beantworte sie im Namen des extremen Flügels der zionistischen Bewegung:

Wenn Großbritannien wirklich nicht in der Lage wäre, dies zu tun, dann solle es sein Mandat zurückgeben und dies in einer Weise tun, die die Sicherheit der Juden und die Aussichten des Zionismus für die Zukunft nicht gefährde. Er sei aber vollkommen davon überzeugt, daß es dazu nicht kommen werde, denn er glaube an England !